

597–1066, 1967) in eine neue Form zu gießen, die zum einen die gebotene Auffrischung bietet und zum anderen eine Kombination mit den Möglichkeiten der Online-Publikation ermöglicht. Das Unterfangen ist sicherlich kein leichtes – zumal das Board des Projektes lediglich vier Mitarbeiter umfasst (Frederick M. Biggs, Stephanie Clark, Brandon W. Hawk und Charles D. Wright) –, geht es doch darum, die im angelsächsischen England nicht nur verfassten, sondern auch rezipierten und bekannten Texte und v. a. ihre Abhängigkeiten in lesbarer und verständlicher Form aufzubereiten. Dafür werden Autoren wie Bede, aber auch Quellenarten wie „The Apocrypha“ peinlich genau seziert und in ihrem Wirkungszusammenhang kartiert. Standardmäßig werden zu einzelnen Quellen, wie etwa im vorliegenden Band zu Bedas *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* (S. 133–144) Hss., Besitzaufzeichnungen in Bibliothekskatalogen, angelsächsische Versionen, direkte Zitate und Erwähnungen zunächst aufgelistet. Auf diese folgt eine generelle Einschätzung des Textes und seiner Verortung in der angelsächsischen Kultur und dann eine Diskussion der einzelnen Belegstellen. Dass für die einzelnen Autoren die immerhin vier Faszikel zu Bede den Anfang machen sollen, ist kaum verwunderlich. Schließlich kann man hier auf eine lange Forschungsgeschichte zurückgreifen, die es sicher erleichtert hat, den zahlreichen Zitaten und Hinweisen auf Bede nachzugehen, zumal man mit Brown einen Kenner Bedas gewinnen konnte. Für die gedruckte Version wird für die Vielzahl der Belege sicher schon allein aus Platzgründen ein Abkürzungssystem verwendet, das in einem „Guide for Readers“ (S. 11–16) von Biggs gut erläutert wird und das sich den Kundigen auch leicht erschließt. Im Einzelnen werden Kenner von Bedas Werken nicht immer mit allen Einschätzungen einverstanden sein. Warum wird etwa als Referenzwerk für Bedas Kirchengeschichte ausgerechnet das nicht unumstrittene Werk des Archäologen N. Higham (vgl. DA 52, 718) genannt? (S. 144). Indes tut dies der minutiösen Zusammenstellung der Belegstellen natürlich keinen Abbruch. In der gedruckten Version wird also eine Seite der Vernetzung Bedas in der angelsächsischen Literatur sicherlich wohl erschöpfend erfasst, nämlich Bedas Werke, seine Rezeption und die Kenntnis seiner Werke. Ein Nutzen der angekündigten Verbindung mit einer Online-Ressource wäre nun sicherlich, dass sich die Vernetzung auch umgekehrt, von der anderen Seite her darstellen ließe, wenn man nämlich durch Verlinkung direkt erkennen könnte, an welchen Stellen ein Asser, ein Byrhtferth, ein Lull Bede herangezogen hat. Dies könnte man natürlich im Idealfall den Einträgen zu diesen Autoren entnehmen, die aber eben derzeit noch nicht verfügbar sind. Tatsächlich gibt die im Vorwort angesprochene Webseite (<http://www.bede.net/saslc/index.html>, abgerufen am 24.3.2020) des Projektes zwar bereits einige Einträge, aber diese sind nicht mehr als eine pdf-Datei dessen, was dereinst einmal gedruckt erscheinen soll. Zudem scheint die Webseite seit 2007 nicht aktualisiert worden zu sein. Den hier besprochenen Bede-Band sucht man dort unter Publikationen jedenfalls vergeblich. So bleibt nur zu konstatieren, dass das Unterfangen in der vorliegenden Form zwar solide Forschung bietet und in bezug auf die vorhandenen Bände Ogilvy sicherlich ersetzt, dass aber das Versprechen einer Innovation (noch) nicht eingelöst wird.

Alheydis Plassmann